

Von Nah und fern.

Kauf der Tribüne der Ehrenhalle beim Schanzen-Automobilrennen im Fortschweizerpark bei München sah man den Großfürsten von Baden in der Tribüne der Ehrenhalle bei München, Prinzessin von Hessen, Prinzessin von Baden, Prinzessin von Koburg.

Die Einrichtung der Talsperren hat sich in Schlesien glänzend bewährt, als jüngst im ganzen oberen Odergebiet anhaltende unregelmäßige Regengüsse niedergingen, so daß sich in kurzer Zeit das Wasser bis zu 20 Meter Höhe vor der Sperrmauer bei Markershausen anstaut. Durch beide Umanstellungen und durch das am Grunde der Sperrmauer hin verlaufende Turbinenrohr floß das Hochwasser unbeschadet ab, jedoch nur in solcher Menge, als der Damm auch unterhalb Laubach an der linken Seite nicht auszuweichen konnte.

Ein Militärkrieger ist auch in Frankfurt a. M. angekommen. Die Bundeswehr beschloß, zwei Militärkrieger auf den Krieg zu nehmen. Der Militärkriegerverein hat sofort Gegenmaßnahmen getroffen und Abschlüsse auf Tausende von Litern mit anschließenden Großmolkereien hergestellt.

Ein Pastor ertrank. Auf Gangeog am Montag beim Baden der Pastor Neumann aus Offen, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls.

Die Wüstentiere! Im April und Juli sah durch Landrat A. v. Bölow im Kreis Wetzlar 12 Wasserbüchsen mit der Wüstentierart getötet worden. Drei von diesen wurden dem Landrat übergeben. Im Ernstfall sand man nach St. Peter Tiefes Wasser; in Kurow, einem sehr wasserreichen Dorf, wurde auf St. Peter Tiefes Wasser geschoben. In demselben noch recht ansehnlichen Tiefen findet man in Norddeutschlund wohl überal Wasser; ganz unbrauchbar ist keine Wüstentierart.

Zum Spremberger Eisenbahnunglück der verunglückte Lokomotivführer Krieg verdanke ein eigenes Mitschuldig, daß er ein Opfer der Katastrophe geworden ist. Er hatte nämlich an dem Unglücksorte Befehl erhalten, um bei der Rückfahrt nach Süden kommen zu können, einen Kollegen, mit ihm zu tauschen. Er fuhr die Lokomotive des Schnellzuges, der bei der Katastrophe von 60 Jahren erreicht wurde ein Dienstalter von 60 Jahren erreicht wurde, um die Katastrophe zu vermeiden, zum 1. Oktober in den Ruhestand zu treten.

Ein Hühnermacher in Triar, der als Sachverständiger vor Gericht geladen war, wurde sich bei der Prüfung des beschlagnahmten Hühners im Gerichtssaal.

Dandallismus. In Bregenzheim bei Augsburg wurde nachts durch rohe Hühnerhand der Kirchhof verwüdet. 67 Grabdenkmäler wurden in roher Weise zerstört. Auf die Zerstörung der Täter hat die Behörde eine Beschlagnahme gefügt.

Die Eisenbahn! In Homburg hat ein Eisenbahnarbeiter bei der Rückkehr von einer Schicht in einem Eisenbahnwagen seiner Frau die Beschlagnahme abgebissen. Er wurde verhaftet.

Neue Neblaufherde. In den Gemarckten Gadesheim und Hornheim (Rheinliefen) wurden große Neblaufherde entdeckt. Die Weiden und Holzlöhler sind gefährdet. Viele Sachverständige sind zur Stelle.

Eine vorzügliche Familie. Von Klidas heißt: Es ist alles schon dargelegt" dürfte auch die folgende wahre Begebenheit denn doch zu glauben werden: Befehligen da Vater und Mutter wegen des schönen Welters einen Ausflug von Hensburg nach Holland. Aber sie begannen, da man doch unmöglich die Meinen zu Hause lassen kann. Der Entschluß ist jedoch rasch gefaßt. Ein kleiner Korb mit warmer Unterlage wird hergerichtet und da hinein werden die Meinen gepackt. Eine kleine Decke wird zum Schutze gegen die vordringenden Sonnenstrahlen und gegen die kühle Luft darüber ausgebreitet und Vater mit Mutter, die nicht vergessen hat, eine „Wuschel" mit Milch mitzunehmen, auf Dampf-

schiff, Unterwegs bekommen die Meinen Hunger und wollen nicht ganz ruhig liegen. Mutter muß sich beeilen, den Meinen die Flasche zu reichen; sie läßt die Decke und Meinen, man vergehe den vulgären Ausdruck, zwei kleine Schweine. So geschehen in Hensburg im Monat August im Jahre des Herrn 1905.

Die Unterschlagungen des durch Selbstmord geseindeten früheren Rentanten Schumacher der Gemeindeparlats zu Obendorf (Wite) belaufen sich, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, auf etwa 115 000 M. Für die verantwortlichen Gelder hat die Gemeinde, übrigens ist, wie die „Ber. Hg." schreibt, die Sparkasse in der Lage, die Fehlbeträge aus dem Reservofonds, der sich um 1/2 Mill. M. beläuft, zu decken. Viel schlimmer ist es, daß eine ganze Anzahl kleiner Leute erheblich geschädigt sind, da sie so vertrauensselig waren, dem Rentanten ihre Ersparnisse persönlich auf Schuldschein zu übergeben.

Die Salzfahle. Nephromie, diese besonders bei Frauen häufig vorkommende Sucht, sich fremdes Eigentum heimlich anzueignen, wird nicht nur in den großen Warenhäusern beobachtet, sondern auch in fast allen größeren Restaurants; täglich verschwindet hier auf unerklärliche oder eigentlich auf ganz erklärliche Weise eine große Anzahl recht kostbarer Tafelgeräts. Ein recht unangenehmes Nephromieabenteurer passierte jüngst einem sehr bekannten Pariser Industriellen, der das rote Bändchen im Knopfloch trägt und bei der Gesellschaft seiner hübschen Frau in einem vornehmen Restaurant in der Nähe der Madeleine ißt. „O! diese entzückende Salzfahle!" hatte die Frau vor dem Frühstück gesagt. Bald darauf hatte die entzückende Salzfahle in dem Knopfloch der Schönen ein Unterkommen gefunden. Das Frühstück war zu Ende. „Vapifke, zahlen!" Vapifke brachte die Rechnung und der Mann mit dem roten Bändchen im Knopfloch las zu seiner Verwunderung: „Eine Salzfahle: 40 Frank!" „Eine Salzfahle?" fragte er erstaunt. „Es ist richtig, Männchen, ich weiß schon, was es bedeutet," sagte die hübsche Nephromatin. Und sie wurde rot dabei, rot... wie das Bändchen des sehr bekannten Industriellen, der typisch lächelnd zahlte, während Vapifke biskret lächelte.

Drei Kinder vermisst. Seit Sonntag werden in Jülich drei Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren vermisst. Sie hatten ihren Gefährten erzählt, ein Mann wolle sie auf einer Eisenbahnfahrt mitnehmen. Bis jetzt fehlt jede Spur der Verschwindenen.

Ein Wahnwandler auf einem Feuerturm. Schreckliche Szenen spielten sich dieser Tage auf dem Reichsturm auf Straßend Shoals, Long Island, ab. Eine Woche lang mußte der erste Feuerwärter, namens Hulie, verzweifelte Anstrengungen machen, um das Feuertfeuer brennend zu erhalten, während er ständig in der Gefahr schwebte, von dem zweiten Wärter Mordermord zu werden, der wahnsinnig geworden war. Nur seine außerordentliche Kraft rettete ihn das Leben und bewachte viele Schiffe vor dem Untergang. Coher hielt sich für den Engel Gabriel und Hulie für einen Drachen, den er erschlagen möchte. Er band ein großes Messer an eine Stange und schlug damit auf seinen Gefährten ein. Angriffe mit dem Beil, Messer, Hammer, Schmeißhammer wiederholten sich in kurzen Zwischenräumen. In einer stürmischen Nacht, als das Feuertfeuer besonders nötig war, machte Coher den Versuch, die Glaslaternen zu zerstören. Nur mit größter Mühe konnte er vertrieben werden. Als endlich Hilfe kam, war Hulie völlig erschöpft. Beide Feuerwärter wurden in fast hilflosem Zustande ins Ufer gebracht.

Ein Unglücksfall in einer Menagerie hat sich am Sonntag in Blackpool ereignet, wo ein Wärter im Löwenkäfig der dortigen Menagerie buchstäblich zerfleischt wurde. In dem betreffenden Käfig befanden sich zwei Löwinnen, und als am Morgen ein anderer Wärter den Käfig passierte, sah er in ihm die angelegene

Leiche seines Kameraden liegen. Beide Löwinnen waren frant und daher in diesen besonderen Käfig gebracht worden, der als eine Art Lazarett für erkrankte Tiere der Menagerie gebraucht wird. Ein Wärter will gesehen haben, daß der von den Löwinnen zerfleichte Mann am frühen Morgen mit einem fremden Mann in der Richtung auf den Käfig zu ging, und daß der Fremde nach einiger Zeit allein wieder davon ging. Als man mit eisernen Stangen verachte, die Löwinnen von ihrer Beute zu entfernen, lieferten diese zuerst entschiedenen Widerstand, schließlich gelang es aber doch, sie in den nächsten Käfig zu haken und die fürchterlich entstellte Leiche des verunglückten Mannes herauszuholen. Man holte die Polizei und einen Arzt herbei, der feststellte, daß der Mann bereits vor mehreren Stunden gestorben war. Man nimmt vorläufig an, daß der Wärter in den Käfig fiel und daß die Tiere sich auf ihn stürzten, ehe es ihm gelang, sich wieder zu erheben.

Eine Python-Riesenschlange sollte in die Vätischer Ausstellung als neues Jagdmittel eingestiftet werden. Sie war soeben in Antwerpen angekommen und muß über sieben Meter. Der Schlangengelehrter Daniels hatte die Aufgabe, sie in einem andern Käfig zu beschleunigen, als das Meistertier sich plötzlich in Bindungen um seinen Körper legte und sich in seinen Oberarm bis auf den Knochen einlangte. Unter Schreien schrie er fürchten die Zuschauer in wilder Panik auf die Tore zu. Ein Ausstellungsbeamter allein eilte zu seinem Beistand herbei (wenn eine Schlange sich festgefassen hat, ist sie ungeschädlich), erst dann entschloß sich der zweite Beamte zur Hilfe, und mit großer Mühe entriß man dem Reptil sein Beute. In sehr bedenklicher Verfassung wurde Daniels ins Krankenhaus gebracht.

Ein Opfer seiner Hundeliebe ist ein Antwerpen Bürger geworden, der am Donnerstag abend sich mit seinem Hund nach Schuur begab, um ihn dort im Festunggraben schwimmen zu lassen. Da er sah, daß das Tier trotz aller Anmahnungen nicht wieder aus dem Wasser heraus konnte, wollte er helfen, verlor aber den festen Tritt und fiel ins Wasser. Fast im selben Augenblick zogen ihn Soldaten wieder heraus, aber leider war er mit Krampfanfällen befallen, und so gelang es nicht, ihn wieder ins Leben zurückzurufen, während der Hund sich inzwischen von selber zu helfen vermocht hatte.

Eine verhängnisvolle Fahrt unternahm der Malermeister Gorn Hansen in Svendborg in Jütland mit sechs Kindern. Infolge eines Stürmes lenkte sein Boot. Während Hansen mit seinen drei Söhnen von einem Fischerboot gerettet werden konnte, sind seine drei Töchter ertrunken.

In der Gefahr, von einem Haifisch angegriffen zu werden, schwebte Roosevelt in seiner Villa zu Oysterbay, so daß in seine Schutzgarde einige Humpantiere aufgenommen werden mußten, denen es in der Tat gelungen ist, einen der gefährlichen Besucher, in Länge von drei Metern, auszuspießen, der nacheinander einem Geheißer der Nacht ausgesetzt ist.

Ein Wagenunfall zweier Damen des Präsidenten Roosevelt wird aus New York gemeldet. Gladys und Eugenie Roosevelt, 16 und 18 Jahre alt, verunglückten auf einer Wagenfahrt auf Long Island durch Scheuwerden der Pferde. Die beiden Damen wurden aus dem Wagen gefeuldet, wobei Gladys Roosevelt so schwere Verletzungen erlitt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Gerichtshalle.

Bamberg. Vor der Strafkammer in Bamberg hatte sich ein bereits 7mal bestraffter junger Metzger wegen Diebstahls, Diebstahl, Widerstands und Körperverletzung zu verantworten. Als eine Belastungszeugin vernommen werden sollte, gab er ihr angehörs des Richterkollegiums eine Ohrfeige. Dafür erhielt er eigens eine Gefängnisstrafe von einem Jahr zugesagt.

Stuttgart. Eine Ohrliegenaffäre zwischen einem Einjährigen und einem Offizier beschäftigte diese

Tage das hiesige Oberkriegsgericht in der Verurteilung. Der Einjährige-Freitwillige Hinderer vom Feldartillerieregiment Nr. 49 wurde vor einiger Zeit vom Kriegsgericht in Ulm wegen Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Er war in Eisenbahnwagen mit einem Blonderknecht, der Hinderer trug, in einem Borwieselfahrer, in dessen Verlauf Hinderer dem ihm unbekanntem Offizier einen Wadenstoß versetzte. Auf die von dem Gerichtsbeamten hinsichtlich des Strafmaßes eingehende Beratung hob das Oberkriegsgericht das erstinstanzliche Urteil auf und erhob die Strafe auf drei Wochen Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Aus Turin.

Am 11. d. nachmittags wurde, wie berichtet, nach 172 Verhandlungstagen der Prozess gegen die Räuber des Grafen Bonmarini zu Ende geführt und das Urteil gesprochen. Tullio Murri und die verurteilten Grafen Bonmarini richteten nach der Rechtsbelehrung des Präsidialrichters nochmals kurze Ansprachen an die Geschworenen und suchten Mitleid zu erwecken. Die Grafen richteten die Geschworenen an, man möge sie doch ihren Kindern zurückgeben. Dem Wahrspruch sah man mit größter Ungeduld und unangenehmer Spannung entgegen. Als sehr wahrscheinlich wurde angenommen, daß die Grafen Bonmarini, ihr Geliebter Professor Secchi und ihre Gattin Rosina Bonelli frei ausgesprochen würden, da zwingende Beweise gegen sie nicht vorlagen. Aber die Geschworenen erwieben sich als sehr streng. Sie billigten zwar allen fünf Angeklagten mildernde Umstände ab, befanden aber die Schulden. Tullio Murri wurde des Mordes und des Diebstahls schuldig gesprochen, da er seinem Opfer auch das Geld und die Wertgegenstände abgenommen hatte, angeblich um einen Diebstahl zu simulieren. In Wahrheit hat er aber das Geld für sich und seinen Mordgenossen Dr. Ralbi vermanst. Die Angeklagten wollten an den Wahrspruch der Geschworenen nicht glauben! Die Grafen Bonmarini wimmerte und schrie dann wieder laut auf nach ihren Kindern. Rosa Bonelli bekam einen Lobhühneranfall. Sie entsetzte sich den Araberinnen, fügte zu Tullio Murri hin und umarmte ihn. Das arme Mädchen dachte augenscheinlich gar nicht an die Strafe, die sie selber betroffen hatte, sondern nur an das Unglück ihres G Geliebten. Tullio Murri brach zusammen, als hätte ihn ein Keulenstoß getroffen. Rur Secchi und Ralbi hielten sich zurück. Die Zeitungen beugen sich zumeist vor dem Wahrspruch. Nur die sozialdemokratischen Blätter — Tullio Murri war sozialdemokratischer Stadtverordnet und Provinzialrat — greifen es heftig an. Tiefen Anteil nimmt man in ganz Italien an dem tragischen Schicksal des Professors Murri und seiner Gemahlin, die auf so entsetzliche Weise ihre beiden einzigen Kinder verloren haben.

Buntes Allerlei.

Bei einer Refertenbesichtigung läßt der insizierende General, der wegen schädlicher Uniform berüchtigt ist, über Grabszeichen der Generale vorinspektieren. Der betreffende Refert hat glücklicherweise alle bis auf die roten Streifen an den Beinkleibern aufgezählt, kommt aber in seiner Angst nicht auf diese. Schließlich wird der General ungeduldig und fragt selbst den Mann, indem er auf die roten Streifen an seiner Hose deutet: „Was habe ich denn für eine Hose an?" Prompt erfolgt die Antwort: „Bon der finsten Garnitur, Herr General!"

Ein Traum. „Mir träumte letzte Nacht, daß ich dem hübschesten Mädchen meiner Bekanntschaft einen Heiratvorschlag gemacht hätte." — „Gna: So? Und was habe ich darauf beantwortet?"

Gegenbeispiel. „Sie sollen der Frau A. viel Schickes nachgesagt haben?" — „Ich bin ja gar nicht mit der befreundet!"

Wohlfahrt. „Denken Sie, ich habe erst mit vier Jahren sprechen gelernt!" — „Herr: Na, das holen Sie aber jetzt gründlich nach, Freunde!"

Robert hat Betty den Arm und holte mit ihr die kleine Jenny zur Rückkehr ab. Edward wurde sich, von ihnen getrennt, dem Ausgange des Parkes zu, das Herz voller Dankbarkeit und Hoffnung.

24.

Schlaflos, unter zwei entgegengesetzten, gleich schmerzlichen Einbrüchen, verbrachte Nina Egen die Nacht nach dem Heiratvorschlag Baron Ibrahim von Hensheim. Sie war verlobt mit dem reichsten Mann, dem sie je begegnet war, und dieser Mann schenkte ihr seine Liebe. Das Glück, welches sie so lange gekostet hatte, zeigte sich ihr endlich hold. Aber in demselben Augenblick, wo sie es erfuhr, da lauchte ihr Bruder vor ihr auf, um es vielleicht in Staub zu verwandeln.

Denn Nina mochte besser als die Mutter, was hier Robert sie wegen ihrer Ehre an dem verabscheute.

Die Schmach würde ich nicht überstehen," sagte sie dumpf, „nein, nein, lieber sterben!"

„Ich will es Robert vorstellen, ich will ihn anschauen." — „O, ich will ein gutes Weib werden, wenn Baron Hensheim wirklich mein Walter ist. Ich will, gewiß ich will." — „Wie leicht es für die Reichen, die Glücklichen sein, so gut zu sein." — Nur dies eine Mal, Gott im Himmel und der Erden, hilf mir! so will ich mich bessern. Hilf mir zur Bekehrung mit deinem Bruder! Sage es, wenn du wirklich verliebt bist, wenn es wirklich ein Leben nach dem Tode gibt, sage es Betty, daß ich von ganzem Herzen bereue, was ich an ihr

gesündigt habe, daß ich so gern, so gern gut machen möchte an ihr, was ich verbrochen, wenn sie noch lebt. — O, Herr hilf mir!"

So betete Nina Egen zum erstenmal nach langen, langen Jahren, und sie meinte es aufrichtig in ihrer Art, wenn auch ihr Gebet nicht ein Gebet war, wie es und bei Heiland gelehet hat, sondern ein Gebet, wie Jakob es tat, als er sein Vaterland verließ und sprach: „Herr, so du mich in dies Land zurückfährst, so helfe du mein Gott sein."

Sie fühlte eine gewisse Beruhigung, nachdem sie gebetet hatte und schloß ein, und sonnige Träume von Glauben und Glück umgüllten sie.

Ein wenig überwacht, doch gefast und zuversichtlich begrüßte sie das Morgenlicht des neuen Tages, der ihr das Wiedersehen mit dem Bruder bringen sollte; denn Robert hatte versprochen, heute die Mutter anzufahren.

„Wenigstens ist es mir erspart, ihn in Gegenwart des Barons zu empfangen," empfand sie mit trostvoller Genugtuung, als sie am neuen Tage früh die Stämme ihres Bruders und unmittelbar darauf einen Freundenschein der Mutter hörte.

„Ich will sie fürs erste allein lassen," sagte sie, vor dem Spiegel tretend. Er zeigte ihr das Bild eines bleichen, zitternden Mädchens, das sie sich kaum überzeugen konnte, ihr eigenes Ich zu erblicken.

Sie biß die Zähne zusammen und zwang ein Lächeln um ihren Mund: „Das nennt man wohl Beweisen," röhnte sie, „denn Furcht vor Robert kann's doch nicht sein, was mich so er-

beden macht. — Ich wollte doch dies fatale Herz klopfen einmal entgegen!"

Aber das Herz schlug immer heftiger, und es wollte sich nicht beruhigen, und sie fand den Mut nicht, vor Robert zu treten, bis sie das Öffnen einer Tür und verabschiedende Worte vernahm. Da schritt sie mit schnellem Entschlusse hinaus. Unfähig, einen Laut hervorzubringen, die Augen anstarrend stehend auf ihn gerichtet, so wollte sie vor dem Bruder.

Unersöhnt wie er war, mit dem Vorsatz hergekommen, sie seine Verachtung fühlen zu lassen: — diese gebrochene Entschlossenheit verlegte dennoch den Grund auf sein Herz nicht. So geknickt und runterlig hatte er die stolze Schwester doch nicht geglaubt.

Schon hatte er die Hand an den Hut gelegt, um an ihr vorüberzugehen. Jetzt blieb er stehen.

„Wie geht es dir Nina?"

Die Worte kamen zögernd von seinen Lippen; zögernd berührte er ihre ausgefrachten Hände, aber die eink in so hochmütige Nina umtänzelte seine Hände mit Leidenschaft und Härgenie kaum hörbar: „Ich danke dir, Robert, mein Bruder!"

Im nächsten Augenblick verschwand Robert hinter der Tür; aber sie fühlte, ein Teil des Spieltes war gewonnen; sie tat einen tiefen Seufzer der Erleichterung. Mrs. Murray umarmte ihre Tochter im überströmenden Wehklagen der höchsten Wonne und zog sie mit sich in ihr kleines Empfangszimmer, um über Robert zu sprechen.

„Ich bin die glücklichste Mutter," tief sie,

die Hände dankbar zum Gebet zusammenhaltend. „Ich danke Gott für diese Gnade. Vente nur, Nina, er, unser Robert, der früher nur Geld zu verbrauchen wußte, unser Robert verdient eine Menge Geld; und seine Frau ist geradezu ein kleiner Engel; sie hat ihn zu allem Guten geführt, und er ist auf dem Wege ein berühmter Mann zu werden, und, Nina, heut morgen ist ihm ein allerbüßtes kleines Mädchen geboren, das soll Betty heißen. Ist es denn nicht alles wie eine Wundermär?"

Nina vermochte kaum die schnell aufeinander folgenden, oder besser sich überstürzenden Worte der Mutter zu verstehen. Mit mehr Geduld als ihr sonst eigen war, bat sie: „Wollest du vielleicht versuchen, liebe Mutter, mir dies alles ausführlicher und in einer gewissen ruhigen Reihenfolge zu erzählen?"

Sie Jakob bade! ihren Stuhl der Mutter näher und lauschte mit Aufmerksamkeit der Geschichte, die Mrs. Murray ihr nun mit so vieler Ruhe und Logik vortrug, wie ihr hochschätzendes Mutterherz und ihre natürliche Lebhaftigkeit es zuließ, der Geschichte von Robert Egen's Verweilung, von Betty's Rat, von seinem Entschlusse, seiner Lehrzeit, seiner Verlobung und seinem Erlöse.

Nina fragte: „Wann werden wir Roberts Frau und Kind sehen dürfen?"

„Hör das freudebringende Antlitz Mrs. Murray's zog ein leichter Schattens: „Vorläufig wünscht Robert uns nicht im eigenen Heim zu sehen. Er fürchtet die Aufregung für Betty."

„Ich bin die glücklichste Mutter," tief sie, (Fortsetzung folgt.)